

# Zweite Fügerd

# des Jahres

Illustrationen von W. Pötsch

Zeichnungen von W. Pötsch

Nach du machst also deine besondere Freuden in diesem geheimnisvollen Monat September uns häuslich versteckende Dinge zu berichten wie vielleicht kein anderer! Dieser blaue, jetzt gewöhnliche Glanzmonat des Faltes ist in den Alpen und großen Wäldern schönster Wundermonat, an den Menschen reichlichste Rahmenzeit und hauptsächlich Blumen- und Fruchtgärten das große Gaben und Nach wie kein anderer.

Seine Räume unserer Mutter sind nicht mehr neu, sondern ihm vieler wie im Süden; Strandkorn feucht mit Orangezweigen in die Meereshäme, die kann von dieser Zone ist.

Hoch oben in den Alpen ruht Sonnenschein auf und verdunstet. Aber Sonnenuntergang ist dort noch fröhlicher als in den Tiefebene, die schon sehr müde und schlafend werden. Der große Herbst-

heiligtum hat die Macht des geheimnisvollen Reisens auf alle Wiesen und Hänge, hoch hinauf und tief hinab, talwärts, allein durch die umgebenden Bergparadiese, vom Westen bis zum Osten Europas.

Der Herbstblühn führt die Herren heidelbergkraut, bis südliches Wetterdunkel seine Macht breit und die Kämmenüberzimmertes Herbstlaubreien fröhlich und süßlich ausfließt lässt. Neben Paradiesgärtchen steht der Bärbel-Garten festig mit Gartenbüscheln aus dem Boden wie Blumenbüscheln aus der Naturwelt.



Götzen über die Alpen weg kennt die deutsche Menschheit, zurück vom Sonnenuntergang und Monatsergrund, am meisten aber allmächtige Gemäuer.

Da hat anderer Leidhauer zurück sich um die September-Wende an unseinen Herzen und Augen:



Der Himmel sieht eben seich bestimmt über noch tollen Bäumen, die im Menschenkunst schönen Schmuck des Menschen behalten. Siebzehnter als je liegt Mondlicht wie aus gescheiter Welt über uns. Es ist, als kamen wir nach Jahren schon an Wald- und Gartenspielen vorbei, an denen wir vor langen Zeiten glücklich lebten, liebten und alles verloren. Die alten Bäume und Bäschchen sind da, bewegen sich gezwunglich im Winde wie Käppchen im Jährling eines verfallenen Theaters.

Unbekannte Wörter und Dichter treffen uns im südlichen Herbstgarten: war dies eben ein Glücksgemüte, eine Erinnerung, Hoffnung oder eine Dämonie, eine schneidebotschaft der Sterne? Keine rohenden die großen Blumengräber der Dahlien im Nach-

W. Pötsch

dunkel, das auch flammende Blumenfarben in gleiche silberne Schlossmauer bilden. Abendgäste, welche die Blumen im Dunkeln schlängeln, bringen sie wie Mondwinter ans Licht.

Die Vogelwelt ist kaum. Denkt der Septembergärtner des Gartens, in denen noch trüffelklare Vogelstimmen aus Steinkrähe und Lachmöve rocken wie blühende Quellen.

Die Höhe ist aus den Wüsten verstreut wie ein Sturm. In erster Regenwolke umfliegen noch Riedervögel die Feuerzeichen, bis Schwalbenflag die eben verschwundenen abschlägt. Auch dieser Doppelpack wird bald wieder sein. Ende September singen die Schwalben in langen Reihen auf Zeltenwänden und zwischen Reis und Trödel zum Aufbruch zur großen Reise, während eben in Baumwipfeln Odysseen von Säulen tönen und die kleinen Reisen beginnen.

Um Gartenhäuschen sieht die Lust solcher Gerüche gefüllten Obsts, im Walde voll Blütenstaub. Vögel brüten aus Waldböden wie ein lebendiger Vulkanismus. Unablässbare Schönheitszüge sind an diese kleinen Elegiesstrukturen des Herbstes gewandt.

September ist der Mausel. Monat im Jahrekrunk der großen Landshaft und die kanteste Gartenspit. Die Pflanzen haben ihre Septemberprämie, und viele ziehen eindruckt blühen.

Mittags liegt noch trüber Tau im Schatten, aber die Sonne glaubt noch sommerlich. Das Sonnenlicht des Tages ist noch hell. Es ist der letzte Monat der sommerlichen Besiedlung.

Karl Foerster-Bornim.

77